



Interview Bellamy Brothers, Schupfart 24.09.2011

Text: Heidi Duss Foto: Marco Duss

Howard und David Bellamy sind in meinen Augen Rebellen. Die Musik der beiden Florida Boys war immer anders als das, was gerade in Nashville "in" war. Sie setzten auf ihre eigenen Songs, erzeugten ihren eigenen, charakteristischen Sound, lagen damit immer sehr nah am Publikum und zwar weltweit. Um das Geschehen in Nashville kümmern sich die Bellamys herzlich wenig.

Ich habe bei diversen Konzerten von Euch, sei es in Interlaken, Schupfart oder an der Riverfront in Nashville bemerkt, dass die Leute immer zahlreicher kommen als früher, dass die Besucher im Durchschnitt auch jünger sind. Und dass zu einer Zeit, in der die Industrie voll auf die Karte Jugend bei den Interpreten setzt. Habt Ihr eine Erklärung dafür?

Wir haben die Quelle der Jugend gefunden, wir werden immer jünger statt älter und so werden unsere Fans auch immer jünger. Wir mögen alle Fans, alt und jung, die Grossmutter bringt die Tochter mit und die wiederum das Baby.

Für alle grossen Music-Awards wart Ihr bereits nominiert, doch keine Jury hat es bis heute gewagt, Euch einen zu verleihen. Hat das damit zu tun das Ihr Euch

niemals an dem Nashville Sound orientiert habt. Hat es vielleicht auch damit zu tun dass Ihr ein bisschen als musikalische Rebellen angesehen werdet?

Wahrscheinlich ein bisschen von beidem, aber viele wissen, Jurys handeln nicht immer richtig. Wir tun was wir können und lieben. Ich denke, wenn wir für so viele Awards nominiert wurden, war es auch ein sehr politischer Entscheid wegen dem Plattenlabel, wir hatten ein eigenes verrücktes Label, das genau unseren Vorstellungen entsprach. Ich glaube, es gab eine Menge von Gründen und es war sicher auch zum Teil massgebend, dass wir nicht in Nashville wohnen und nicht das tun, was viele der Nashville Acts tun.

Vier Gölä Songs habt Ihr möglichst wortgetreu ins Englische übersetzt und eingesungen: «Swan» («Schwan»), «Up and Away» («Uf u drvo»), «No More Tears» («Keni Träne meh») und «Wilder Days» («I hätt no viu blöder ta»). War es sehr schwierig die Aussagekraft der Songs ins Englische zu übertragen?

Es war nicht wirklich schwer, aber es machte eine Menge Spass. Ich mochte die Songs, die Art und Weise, wie sie ins Englische übersetzt werden konnten. Einige von ihnen waren schwieriger als andere, aber es war nicht schlimm, und ich denke, sie wurden ziemlich gut.

Nach über 30 Jahren auf Tour, gibt es Lieder von euch, die Ihr nicht mehr so gerne hört und live nicht gerne spielt?

Wir richten uns nach den Leuten und spielen was die Menge hören will, deswegen kommen sie ja auch an unsere Konzerte. Wir haben Glück gehabt und waren zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort, sprich in Europa. Wenn wir ein Lied nicht mochten, haben wir es gar nicht erst aufgezeichnet. Aber wir sind ziemlich glücklich und können uns gut identifizieren mit unseren Songs.

Was denkt ihr, ist der Grund, dass Ihr, als einer der wenigen Country-Acts in Europa so riesigen Erfolg habt?

Ich glaube, es war Let your Love Flow, unser ursprünglicher Hit der sich zum Welthit entwickelte. Zu dieser Zeit war Pop, Rock und Country nicht so gemischt wie jetzt, aber es war der Anfang. Die Leute hörten es und dachten, oh es ist Country Rock, oder es ist Pop und Country, alles irgendwie gemischt. Somit war es der Anfang, und Let your Love flow war einer der Songs, welcher zu dieser Art von Musik beigetragen hat. Dieser Song wurde unser grösster Hit. Die meisten amerikanischen Top Acts kamen nur für die grossen Festivals, wir hatten den Mut und kamen für eine Tournee. Einmal waren wir für drei Monate in Deutschland. Wir arbeiteten für unseren Bekanntheitsgrad viel, und ich denke, all das hat dazu beigetragen, eine grosse Fangemeinschaft aufzubauen.

Mit zwanzig Nummer eins Hits und einer Rekordanzahl Nominierungen für diverse renommierte Country-Awards, gibt es noch andere Dinge die ihr sowohl persönlich und beruflich erreichen möchtet?

Ich denke, jetzt suchen wir interessante Dinge, wie zum Beispiel das Projekt, das wir mit Göla gemacht haben, Wir haben nie von so was geträumt. Wir kannten Göla's Musik eigentlich gar nicht, aber als sie uns präsentiert wurde, und wir begannen uns mit den Texten auseinander zu setzen, waren wir wirklich interessiert. Wir trafen Göla und er erzählte so leidenschaftlich über seine Musik, dass es ein Projekt wurde, das uns allen wirklich Spass machte.

Ihr seit jetzt schon mehrmals hier in Schupfart aufgetreten, was gefällt Euch besonders an diesem Festival und der Schweiz?

Viele Musiker wie wir, spielen gerne da, wo es viele Leute hat. Früher haben wir an vielen Shows zusammen mit Truck Stop gespielt, so wurden wir sehr gute Freunde. Wir werden in einigen Minuten mit ihnen auf der Bühne sein und ein Lied, das wir mit Truck Stop aufgezeichnet haben singen.

An der Riverfront in Nashville tretet ihr immer mit Tanja Tucker auf, besteht da eine spezielle Freundschaft?

Ja, wir sind schon lange sehr gut befreundet. wir kennen Tanja Tucker *, seit sie siebzehn Jahre alt war. Sie passt mit ihrer Persönlichkeit und mit ihren schönen Songs perfekt zu uns. Es ist immer wieder ein Erlebnis mit ihr auf der Bühne zu stehen.

So jetzt müssen wir uns vorbereiten um rechtzeitig auf der Bühne zu sein. Wir danken dem Country Music Club of Switzerland für seine 30 jährigen Bemühungen die Countrymusic in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen.

*Tanya Tucker hatte ihren ersten Country-Hit bereits 1972, im zarten Alter von dreizehn Jahren. In den darauf folgenden Jahrzehnten war Tucker einer der wenigen Kinderstars, die heranreiften, ohne ihr Publikum zu verlieren. Dementsprechend ist ihre Karriere durch eine bemerkenswerte Serie von Top-Ten- und Top-Forty-Hits gekennzeichnet. www.tanyatucker.com